

Dokumente

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **51 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heute rechnet, sind mehr als 600 000 in 22 Fachgewerkschaften, die der UMT angehören, organisiert. Dieser Organisationsgrad ist außerordentlich stark und beweist die Aktivität der Arbeiterklasse und ihren Willen, eine staatsformende Kraft zu werden. Diese Zahl wird nicht weniger bedeutsam, wenn man berücksichtigt, daß 71 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sind; sie beweist vielmehr, daß die junge und zahlenmäßig geringe Arbeiterschaft Marokkos ein Reservoir von Aktivität ist, mit dem man in der künftigen Politik rechnen muß.

Tatsächlich haben die letzten politischen Ereignisse in Marokko bewiesen, daß die Aktivität der Arbeiterschaft und der Führung der UMT bereits ihren Einfluß geltend macht. Die Spaltung der alten Istiqlal-Partei in einen linken und einen rechten Flügel war das weithin sichtbare Zeichen. Man darf heute sagen, daß der linke Flügel, der unter Führung des Präsidenten der Beratenden Versammlung, El Mehdi

Ben Barka, steht, die Kräfte trägt, die man die fortschrittlichen nennen könnte. Im Gespräch mit zahlreichen Männern der Politik und der Wirtschaft gewannen wir den Eindruck, daß die Jugend mit ihren zahlreichen Organisationen, die Gewerkschaften und die Genossenschaftsbewegung auf der Seite Ben Barkas stehen. UMT-Vertreter, die wir fragten, ob die Gewerkschaften hinter Ben Barka stünden, antworteten lächelnd: ‚Die Sache steht umgekehrt; Ben Barka hat sich hinter *uns* gestellt, denn *wir* machen jetzt die Politik!‘

Dies alles muß natürlich mit einigem Vorbehalt aufgenommen werden. Die Arbeitslosigkeit, die zurzeit im Lande herrscht, ist schwer. Sie ist für die Regierung und die Gewerkschaft nicht von heute auf morgen zu lösen. Die Krise ist noch lange nicht überwunden, und dem Bündnis der Arbeiterschaft mit der Regierung Ibrahim steht die Bewährungsprobe noch bevor.»

Dr. Walter Fabian, Zürich.

Dokumente

Die ideologischen Grundlagen der Gewerkschaftsbewegung

Vom 24. bis 30. Mai 1959 wurde im Studienzentrum des italienischen Gewerkschaftsbundes CISL in Florenz ein internationales Seminar des IBFG und der Unesco durchgeführt, das sich mit den ideologischen Grundlagen politischer und religiöser Natur der Gewerkschaften im Orient und im Okzident auseinandersetzte. Aus Raumgründen ist es uns leider nicht möglich, in einem längeren Artikel über Verlauf und Ergebnisse dieses interessanten Versuchs zu orientieren. Wir geben nachstehend die leicht gekürzte *Schlußerklärung* des Seminars wieder.

«Zieht man die Bedeutung der vom Seminar behandelten Probleme für die Gewerkschaftsbewegung in Betracht, so kann dieses Seminar als ein Erfolg bezeichnet werden, der wesentliche Ergebnisse gezeitigt hat und einen Schritt vorwärts darstellt auf dem Gebiete der internationalen Verständigung.

Schienen auf den ersten Blick manche Differenzen und selbst Widersprüche zu bestehen zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft, die aus so weit voneinander entfernten, in ihrer Mentalität, ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und ihren Lebensformen so verschiedenen Ländern gekommen waren, so haben die Teilnehmer doch bald anerkannt, daß sie viele gemeinsame Ideen und Aktionsgrundlagen haben.

Überall, sei nun die Gewerkschaftsbewegung schon eine alte Tradition oder das Ergebnis einer neueren Entwicklung, ist diese herausgewachsen aus den wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der einzelnen Länder, geschaffen aus dem freien Willen der Arbeiter und durch sie selbst. Für ihre Entwicklung kann die Gewerkschaftsbewegung nur auf sich selbst zählen, und die politischen Parteien dürfen — welche Bedeutung man ihnen in den verschiedenen Ländern auch beimessen mag — in ihr keine entscheidende

Rolle spielen. Zusammenarbeit verschiedenster Art zwischen den Gewerkschaften und den politischen Parteien ist möglich, aber sie muß in ihren Formen und in ihrem Ausmaß von den Gewerkschaften selbst in voller Freiheit und Selbständigkeit bestimmt werden.

Die alten gewerkschaftlichen Traditionen (Europa und Nordamerika) und die Erfahrungen der jüngeren Gewerkschaftsbewegungen (afro-asiatische Länder) decken sich, weil sie auf wirtschaftlichen Gegebenheiten beruhen. Ueberall stellt sich die Gewerkschaftsbewegung nicht nur die Verteidigung der materiellen Interessen der Arbeiter als Aufgabe, welche Bedeutung dieser auch zukommen mag, sie ist gleichzeitig eine Schule der Demokratie und praktischer Zusammenarbeit, das Bemühen um Verständigung, die Bejahung und Bekräftigung des Wertes der menschlichen Persönlichkeit.

Niemand denkt daran, das Vorhandensein und den Einfluß religiöser Ideen auf die Gewerkschaftsbewegung gewisser Länder zu bestreiten. Im allgemeinen zeigt sich bei ihnen aber ein Bemühen um echte und breite Toleranz, denn die großen religiösen Gemeinschaften, die besprochen wurden (Christentum, Hinduismus, Islam, Judentum), vertreten die gleichen moralischen Werte wie die Gewerkschaften und setzen die Achtung vor dem Menschen voraus.

In einer Welt, die sich in rascher wirtschaftlicher Entwicklung — wenn auch auf verschiedenen Stadien — befindet, stellen wir fest, daß das Gewerkschaftswesen eine neue, aber stabile und dauernde Einrichtung darstellt, dessen Kräfte und Werte — anerkannt von allen internationalen Organisationen — Elemente des Fortschritts sind. Die Gewerkschaften sind berufen, zur notwendigen und unausweichlichen Umformung der Gesellschaft wirksam beizutragen, indem sie diese zu mehr Rechtlichkeit und vermehrter sozialer Gerechtigkeit führen. Angesichts der vordringenden Industrialisierung, die nicht ohne Gefahren ist, beschützt die Gewerkschaftsbewegung die moralischen Werte, an denen wir alle hängen, schafft neue und verteidigt sie in ihren nationalen Verbindungen

und in den internationalen Organisationen, denen sie ihre aktive und wirksame Mitarbeit leiht.

Die Solidarität der Arbeiterschaft ist kein leeres Wort, sie hat sich praktisch bewiesen in unzähligen wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen und bleibt eine lebendige Tatsache ohne jedwede Diskriminierung.

Gleichzeitig mit ihrem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen und würdigeres menschliches Leben erbringt die Welt der Arbeit einen unermeßlichen erzieherischen Beitrag, um ihre Kader besser auszurüsten für die Verantwortung, die sie zu tragen hat, um mitzuhelfen zu besserer Verständigung und Annäherung zwischen allen Menschen und sie in der Verteidigung des Friedens enger zu verbinden.

Symbol unserer dauernden Bemühungen, kann dieses Seminar unter die Devise «Einheit in der Vielfalt» gestellt werden, nachdem in ihm verantwortliche Mitarbeiter der Gewerkschaftsbewegung trotz der vorhandenen verschiedenartigen Tendenzen und Ideologien gelernt haben, sich besser zu kennen, sich besser zu verstehen, sich zu achten und selbst zu lieben und gemeinsame Entschlüsse zu fassen, ohne zu versuchen, sich eine gemeinsame Doktrin oder uniforme Organisationen aufzuerlegen.

*

Wir empfehlen der Unesco:

1. Mehr und mehr die Kontakte zwischen Arbeitern verschiedener kultureller Gebiete zu ermutigen, durch den Ausbau der Programme des Arbeiteraustauschs zwischen den Kontinenten und innerhalb der einzelnen Kontinente selbst und dabei vor allem den Betriebsarbeitern den Vorzug zu geben;
2. internationale Studienstipendien zu schaffen für den Austausch von Personen, die mit Erziehungsaufgaben betraut sind;
3. die Schaffung von Bildungsmaterial (Bücher, Broschüren, Film, Radio- und Fernsehprogramme), das die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Kulturzonen beschreibt, noch mehr als bisher zu

- fördern, wobei dieses Material nicht nur in den internationalen, sondern auch in möglichst vielen Eingeborensprachen zur Verfügung stehen sollte;
4. den freien Gewerkschaften und ihren Bildungsorganisationen feste und mobile Bibliotheken zur Verfügung zu stellen, die gemeinsam durch den IBFG und die Unesco ausgewählte Bücher enthalten sollen, welche geeignet sind, das Verständnis zwischen dem Orient und dem Okzident zu fördern, wobei darauf zu achten wäre, daß diese Bibliotheken der internationalen Verständigung einer möglichst großen Zahl von Leuten zugänglich wären;
 5. die den Diskussionen dieses Seminars zugrunde gelegten und von ihm formulierten Dokumente auszugswise in den offiziellen Publikationen der Unesco und in Form von Broschüren zu veröffentlichen, um das Publikum über die Rolle der Gewerkschaften im Hauptprojekt für ost-westlichen Kulturaustausch zu unterrichten.
- Dem IBFG empfehlen wir:
1. Die Serie seiner Gewerkschaftsmonographien zu erweitern und die Geschichte der nationalen Gewerkschaften der ganzen Welt zu publizieren, wobei diese Monographien auch die sozialen, wirtschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Bedingungen jedes Landes des behandelten Weltteils enthalten sollen;
 2. die angeschlossenen Organisationen erneut dazu aufzufordern, sich eine Vertretung in den nationalen Unesco-Kommissionen zu sichern und dadurch die Mitwirkung der Arbeiterschaft am Hauptprojekt für den ost-westlichen Kulturaustausch und an allen andern Unternehmungen der Unesco sicherzustellen;
 3. die Durchführung eines weiteren Seminars Orient-Occident in Aussicht zu nehmen, dem eine vollständigere Dokumentation zur Verfügung gestellt und das mindestens zwei Wochen dauern würde, wobei die sachverständigen Teilnehmer sehr sorgfältig auszuwählen wären. Dieses Seminar hätte vor allem die Beziehungen der Gewerkschaften zu den politischen Parteien und zu den Regierungen zu studieren;
 4. alles vorzukehren, damit die Schulungs- und Studienzentren des IBFG das Hauptprojekt für den ost-westlichen Kulturaustausch durch die Veranstaltung von Vorträgen, Filmaufführungen und jedes andere angemessene Mittel aktiv unterstützen.»

Buchbesprechungen

Joachim Joesten. Oel regiert die Welt. Verlag Karl Rauch, Düsseldorf. 544 Seiten. Fr. 22.60.

Ohne Erdöl und die daraus gewonnenen Produkte fahren keine Automobile, keine Schiffe, ist der Luftverkehr stillgelegt. Ohne Oel ist die Kriegführung unmöglich. Also führt man Krieg, auch den Kalten Krieg um das Erdöl. Es ist auch — abgesehen von der erst im Anlaufen begriffenen Atomwirtschaft — die jüngste und doch schon wichtigste Energiequelle. Das Oel liefert 42 Prozent der in den USA benötigten Energie; in der Schweiz ist sein Anteil mehr als 30 Prozent. — Das großangelegte Buch von Joesten deckt nicht nur die mit der Oelwirtschaft verwickelten Hintergründe der internationalen Politik auf, sondern gewährt auch einen instruktiven Einblick in einen rapid sich entwickelnden Sektor der kapitalistischen Wirtschaft. Der Autor breitet vor dem Leser ein umfassendes und erstaunliches Material aus. Er beschreibt den Aufbau der mächtigen internationalen Oeltrusts, von denen wir gewöhnlich nur die Abkürzungen lesen: Esso, Caltex, BP usw. Ihre Aktiven gehen in die Milliarden, und einzelne Oelmagnaten «verdienen» bis zu einer Million Dollar im Tag. Die Oelpolitik der maßgebenden Länder wird dargestellt; auch die Schweiz wird nicht vergessen mit dem Kampf der Kantone und Gruppen um das noch zu findende Oel und dem Auftreten der Migrol. Direkt spannend sind die Zusammenhänge